vergessen / und ehender hätte melden sollen / nimm Staub-Meel / Lein-Meel Bolus und Wall-Wurtz / jedes gleich vil / mache alles zu zartem Pulver / siede es in halb Essig und halb Wein / schlage es auff einem doppelten Tüchlein warm über / und wider hole es etlichmal. Wer wil / kan auch zart gepulvert Silberglett darunter thun.

Von der Kleyen.

TABULA LXXI.

DJeweil ich von der Gersten-Haber- und Staub-Meel / gehandelt / wil ich auch etwas von der Kleyen melden / wiewol man solche wenig achtet / und mehrentheils nur zur Mastung deß Vihs gebrauchet. Es hat aber die Kleyen eine Natur und Eigenschafft zu säubern / zu reinigen und zu erweichen. Als nim eine Hand voll Kleyen / ein Eyerklar / siede es mit weissem Wein / und mit der durchgesigenen Brühe / wasche offtermals die Händ und das Angesicht / so werden sie

schön

schön weiß / zart und glat / und bedarffest keinen Spanischen Anstrich darzu. Kleyen in Essig gesotten / und das Haupt darmit gewaschen / vertreibet die Schuppen und tödtet die Läuß / wie der Poet Serenus lib. de re Med. cap. 5. auch meldet / da er schreibet:

Quin etiam furfur mixto medicatur aceto.

Kleyen in ein Säcklein gethan / warm gemacht / und auff das Haupt gelegt / leget den Schmertzen desselben / so von Frost und Kälte verursachet worden. In Schuhen oder Stiffeln getragen / bewahret sie auch vor Kälte / und wird hoch gelobt. So einem das Haupt zerknirscht worden / es seye von schlagen / fallen / stossen / werffen / oder wie das seyn mag / so nimm rein gepülverte Waytzen-Kleyen / thue darzu den 3. ten Theil so vil Schweinen-Schmaltz / sieds mit einander mit Tropff-Wein zu einem Pflaster / streiche darvon auff ein Tuch / und lege es warm über. Also gebraucht / vertreibet es

auch die blaue / grün und gelbe Mähler / so von schlagen oder fallen und stossen herkommen. Wider den Schmertzen deß Magens nim Kleyen 2. Hand voll / Hirschen / der ein wenig gestampfft ist / eine Hand voll / Saltz eine halbe Hand voll / röste diese Stuck in einer eysenen Pfannen / thue sie hernach in ein Säcklein / besprenge das ein wenig mit gutem rothen Wein / lege das warm über den Magen / und so es kalt wird / wärme es wider auff einem heiss n Ziegelstein / und besprenge es / und lege es wider über / und das thue so offt / biß der Schmertzen nachlasset. Hast du dann den Zwang deß Stuhlgangs / so sitze darauff. Oder fülle zwey Säcklein mit Kleyen / lasse die warm werden in Essig / drucke eines nach dem andern auß / und sitze darauff / so warm als du es erleyden kanst / und wechßle je eines um das ander ab / so wird der Schmertzen bald nachlassen. Denen / so hoch gestürtzet oder gefallen seyn / mache ein Pflaster von Kleyen / Saltz / Honig / streichs auff ein Tuch / und lege es über die geschädigte Ort. Kleyen

mit

mit Hirsch / der ein wenig gestampfft / in ein Säcklein gethan / solches gewärmt und über den Bauch gelegt / mildert den Schmertzen deß Grimens / so von Blästen und Winden herkomt. Vorermelter Poëta Serenus schreibet auch / daß Kleyen zu Pulver gestossen / mit Wasser und Baum-Oel gesotten / und warm auff einem Tuch übergeschlagen / den Schmertzen der Nieren und allen Wehthum deß Leibs / er seye wo er wolle / lege und stille. Nicht nur äusserlich aber / sondern auch innerlich kan die Kleyen gebraucht werden / dann so einem mit Gifft vergeben wäre / oder sonsten etwas Gifftiges gessen oder getruncken hätte / der nehme einen Becher voll warmer durchschlagener Kleybrüh / mit Baum-Oel ein / und breche es bald wieder von sich / und trincke gemelte Brühe mit dem Oel vermischet etlichmahl auff einander / und breche sie allwegen wieder / so wird ihm geholffen / und kan ihm das Gifft nicht schaden. Solche Brühe als wie ein Clistier warm zu einem gethan / mildert das Leib-Wehe und

Grimmen, und in der Ruhr waschet sie die scharffe feuchte ab / und heilet die Versehrung deß Mastdarms. Man kan auch auß der Kleyen / welches ihrer vil nicht gern glauben werden / gute Süpplein vor die Krancken bereiten / wann man nemlich dieselbe in frischem Wasser siedet / biß die Krafft wol herauß kommt / und ein dickes Brühlein gibt / das zwinget man dann durch ein Tuch / thue Butter und Schmaltz darzu so vil jedes vonnöthen ist / laß noch einmahl mit einander auffsieden / und gibs dann dem Krancken mit oder ohne Brodt. Wer will / kan sie mit Hennen- Capaunen- oder Fleisch-Brühe bereiten. Solche Süpplein nähren zimlich / setzen sich bald / und halten den Leib offen / werden sonderlich gelobt in den Catharren und Haupt-Flüssen / in der Heißrigkeit / Halßgeschwär / Husten / Schwere deß Athems / in allen inerlichen Apostemen uñ dem Seitenstechen / in den Kranckheiten der Brust und Lungen / in den Nieren- und Blasen-Geschwären / sonderlich seyn sie gut denen / so Eyter außwerfen /

sen/Ruhren und Bauchflüß haben / oder mit dem Grimmen und Leibwehe behafftet seyn / dann sie säubern und reinigen die Därme von den scharffen bösen Feuchtigkeiten / und heilen die Versehrung derselben / und stillen den Schmertzen.

Von dem Baum- und und Lein-Oel.

TABULA LXXII.

BAumöl ist/wie vorgehends Tabula 67. gemelt worden/der Apothecken ihr Haupt-Stuck oder Evangelisten einer / dann es fast zu allen Salben und Pflastern gebraucht wird. Nicht nur aber in der Apothecken / sondern auch in der Kuchen ist Baum-Oel ein Haupt-Stuck: Wir wollen aber unserm Brauch nach / allein etwas weniges anzeigen / wie das Baum-Oel zu der Artzney möge gezogen und genommen werden. Und erstlich zwar wird das Baum-Oel gelobt wider die scharffe und aufetzende Gifft allein/

oder mit Kleybrühe/wie erst in vorgehender Tafel gemeldt worden/ etlichmal eingetruncken und durch Erbrechen wider von sich gegeben. Wer verstopffet ist/ der solle ein paar Loth oder mehr frisch Baum-Oel mit einem warmen Trunck Bier einnehmen/ das laxiert, erweichet und treibet den Stulgang. Also auch/ wer von Schreiben / Staub oder Hitz um die Brust gar trucken und heisser worden / der gebrauche sich auff gleiche Weiß deß Baum-Oels allein / oder so er wil/ kan er Zucker-Candic darunter vermischen. Also gebraucht dienet es wider das Grimmen und Harnwind. Etliche Weiber/ welche ihre Zeit / wie es sich gebühret / nicht recht oder mit Schmertzen haben/ legen ein wenig gantzen Saffran in einen Löffel voll Baum-Oel / lassen es über Nacht stehen/ und trincken es früh / mit warmen weissen Wein/ und continuiren es etliche Tag nach einander. Alpinus schreibet/ wann sich einer verbrant / es seye mit siedendem Wasser / Schmaltz oder Eysen / solle er das beschädigte Ort eine

Stund

Stund lang in Baum Oel halten/so werde es ihm nicht allein nichts schaden / sondern es werde so sauber heilen / daß man keine Masen sehen wurde. Philibertus Guybert aber macht eben zu disem eine Salben auß Oel/neuem War/und nimbt deß Oels 6. Loth / War halb so viel oder drey Loth / zwey Eyerdotter / so in der Aschen hart gekocht oder gebraten worden / mischet solches wol untereinander / daß es ein Sälblein gebe / welches man solle auff ein Tüchlein streichen / und über den gebranten Ort legen / alle Tag zwey mal erfeischet / so heilet es gar schön und ohne Masen. Dises Sälblein ist auch köstlich / auff ein Kohlblat gestrichen und übergelegt auff die hitzige und geschwollene Brüste der Frawen. Das Oel aber könne zuvor in Rosenwasser gewaschen werden/ so hätte es noch bessere Krafft zu kühlen. Noch verwunderlicher ist / was man schreibet von einem Bauren in Franckenland / daß nemlich selbiger so wol und künstlich mit den offenen Krebs-Geschwären können umgehen / daß sich männiglich

niglich darüber verwundert / und von dem Magistrat oder Obrigkeit ihme befohlen und auffgelegt worden / solches zu entdecken / damit man sich ins künfftig auch an anderen Orten und Enden desselbigen bedienen möchte: Der habe aber bekennt / daß er anders nichts brauche / als Baum-Oel / darinnen eine Zeit lang / und je länger je besser / Wäytzenblühe an der Sonnen eingebaitzt worden. Wer trincken / und nicht voll werden wil / der trincke zuvor drey Löffel voll Baum-Oel von unzeitigen Oliven mit dem dritten Theil eines Quintlein Köhl- oder Kabiskraut-Samen. Gewiß und ausser allem Zweiffel ist bey allen Scribenten / als Arabern / Griechen und Lateinern / daß frisches Baumöl / zu erfrischung und Erhaltung der Gesundheit / so wol inner- als äusserlich sehr nutzlich sey / welches auch mit dem Exempe Pollionis Rõuli erwisen wird. Dann / wie Plinius schreibet / als diser schon das 100 ste Jahr überlebt / und der Käyser Augustus ihn gefragt / auff was Weiß oder Weg / oder mit was für Artzneyen

er

er die Gesundheit und das Leben also lang erhalten und annoch so geruhig/ frisch und frölich wäre? hat er kurtz geantwortet: Innerlich mit Meth/ äusserlich mit Oel. Wolte damit zu verstehen geben. er hätte innerlich Meth oder Honig: Eusserlich aber Oel gebraucht. Dergleichen auch vor ihme gethan Democritus, wie Diophanes schreibet/ und Tabula 65. schon gemelt worden: Dann als er gefragt und gebetten ward/ zu sagen/ auff was Weiß die Menschen lang und gesund leben könten? Hat er geantwortet: Wann sie äusserlich den Leib mit Oel/ innerlich aber mit Meth bewahrten und brauchten. Dann das Honig erhaltet innerlich den Leib vor aller Corruption und Fäule/ lediget ab und heilet: Das Oel aber äusserlich machet glimpffig/ beweglich/ erhaltet die Kräfften beysammen/ gleich wie wann man nur wenig Oel in ein Faß mit Wein giesset/ dasselbe allezeit empor schwimmet/ den Wein nicht außriechen lasset/ und bey Kräfften erhaltet; also erhält es auch die Kräfften deß

Men-

Menschen beysammen/ und bewahret vor Kälte und Frost: Welches wohl gewust der fürtreffliche und berühmte Krieges-Fürst Hannibal/ dann als er mit einem gewaltigen Krieges-Heer zu Winters-Zeit über die hohe Gebürg wider die Römer zoge/ daß er seinen Soldaten befohlen/ daß sie sich wegen deß Frosts und Schnees äusserlich am gantzen Leib mit Oel bestreichen und bewahrē solten. Noch vil andere Kräfften und Tugenden mehr hat das Baum-Oel/ und die Trüssen oder Hessen desselben/ welche alle zu beschreiben zu lang fallen wurde/ und also bey disen auff dißmahl verbleiben lasse. Das Leinöl ist eine besondere gute Artzney wider das Stechen oder Seiten-Geschwär/ und wider den schweren Athem/ warm getruncken auff 5. 6. oder 7. Loth/ distilliert aber ist es nicht allein zu disen/ sondern auch andern Zuständen der Brust sehr dienlich und besser/ und machet die innerliche Apostemata bald brechen. Gesnerus gibt solches in gemelter Kranckheit von 4. biß auff 8. Loth mit einem Quint-

lein

lein von einem geschabuen wilden Sau-Zahn/ und lasset den Krancken 6. Stund darauff fasten. Es ist auch warm getruncken / gut wider den Stein und Lendenwehe. Eusserlich angestrichen/ wird es nutzlich gebraucht wider den Krampff/ starrende Glieder/ wider den Gebrechen deß Hindern: Als Geschwulst der Gulden-Ader/ Feyg-Blattern/ Schrunden und dergleichen Schmertzen.

Von der Saifen.

TABULA LXXIII.

SAifen ist heisser und truckener Natur/ wird daher zu vilen Sachen/ absonderlich aber faule Wunden und Schäden zu reinigen gebraucht. Sie macht auch nicht allein die Haut weiß/ solche darmit gewaschen / sondern sie heilet auch die Krätz- und Rauden/ dörret und machet sie abfallen. Welcher an dem Leib hätte ein Glied/ das da hitzig und entzündt wäre/ der lege geschabene Saifen darauff/ so ziehet sie die Hitz auß/ und machet

das

das Glied wider kommen zu seiner natürlichen Gestalt und Temperament, dahero etliche auch in dem Schmertzen Podagram und Glieder-Weh / Saifen mit Brantenwein zertreiben / und Tüchlein darein genetzt / überschlagen / und hoch rühmen / welches aber vilmehr / wann der Zustand von kälte herkommt / statt haben kan. Auch macht man auß Saifen Stul-Zäpflein für Kinder und gewachsene Leut / den verstopfften Leib zu eröffnen / und werden solche nur von einem Stücklein Saifen geschnitten / rund und so lang als es vonnöthen / geschaben / mit Butter / Schmaltz / oder Oel angestrichen und applicirt. Guilielmus Fabritius beschreibet nachfolgendes Sälblein wider den Brand von siedigem Wasser / Schmaltz / Fewr oder dergleichen: Nimm rothen Zwibel drey Loth / Saltz und Venedische Saifen / jedes ein Loth / mache darauß mit Rosen-Oel ein Sälblein / welches man nach Nothdurfft auffstreichen kan. Es wird auch auß Saifen ein köstlich Oel auff folgende Weiß gemacht:

macht: Nim Saifen und Weinbrantenwein / jedes gleich viel / distilliers bey einem linden Fewrlein / welches du doch auff die Letzt stärcker machen kanst / damit alles wol herüber komme / so wirst du auff dem grünen Wasser / ein rothlechtes Oel finden / welches du von dem Wasser wirst zu scheiden wissen. Dises auffgestrichen / vertreibet und heilet allerhand unreine und scheutzliche Geschwär / den Krampff und Gichter / blaue und gelbe Mähler von fallen / stossen oder schlagen / an die Schläff gestrichen benimmt es das langwürige Hauptwehe / und so man es täglich dreymal auffstreicht / und ein Kraut- oder Köhlblatt darauff legt / verhütet es lange Zeit den Schmertzen deß Podagrams. Aber noch ein gut Repercussivum, alle böse Hitz zu löschen / kanst du also machen: Nimm gute Venedische Saifen / Kreiden / jedes zwey Loth / Gaffer oder Camphes / ein Quintlein / das Weisse von einem Ey / und so du wilt / ein Quintlein gebrannten Alaun / dise Stuck vermische mit Weggraß- oder Rosen-Wasser

ser in einem Mörser wol durch einander / daß es ein zartes weisses Sälblein werde / das streiche auff oder legs über / wann auch schon die Hitz so groß / daß man besorgte / das wilde Fewr möchte darzu schlagen / so wird es doch linderung geben.

Von dem Bley.

TABULA LXXIV.

GLeich wie das Gold der Sonnen / das Silber dem Mond / das Eysen dem Planeten Marti, das Zihn dē Jovi, das Kupffer der Veneri, also wird das Bley wegen seiner feuchten und kalten Natur dem alten kalten Saturno zugeeignet / und in hitzigen Zuständen äusserlich vilfältig gebraucht. Deßwegen dann man die Wasser / Oel oder Salben / welche kühlen sollen / in einem bleyernen Mörser mit einem auch bleyernen Stämpffel eine gute Weil herum treibet / damit sie eine hefftigere Art zu kühlen und zu trücknen bekommen. Bley wird allein oder mit

andern

anderen Stucken vermischet gebraucht: So es allein und für sich selbsten gebrauchet wird / wird es zu dünnen Blech geschlagen / an beyde Seyten unter den Hüfften über gebunden / so stillet es das stätige Fliessen deß natürlichen Samens / und kühlet gar wol die erhitzete Nieren. Ein der gleichen Blech ein gute Zeit auff das Uberbein gebunden und getragen / treibet solches hinweg. Etliche halten es für ein besonder Secret, und legen solche geschlagene Bleytaffelen über den Krebs / ohne einiges andere Mittel / und loben solches sehr / daß es dem Krebs seine Boßheit benehme / und den Schmertzen stille. So es aber under andere Stuck vermischet wird / wird es zuvor gebrannt oder præparirt, welches auff unterschidliche Weiß geschicht. Etliche bereiten es also: Giessen in einen bleyernen Mörser Regenwasser / rühren es etliche Stund drinnen herum / biß das Wasser etwas trüb / dick oder bleyfärbig wird / lassen es eine Weil stehen / biß sich das dicke an Boden gesetzt / giessen dann das Wasser allge-

mach

mach ab / und machen auß dem dicken / so am Boden ligen gebliben / Küchlein oder Kügelein / trücknens und behaltens auff zum Gebrauch: Andere feilen das Bley gar klein / stossen es in einem Mörser / und giessen allgemach Wasser daran / biß daß es schwartz wird / trucken solches alsdann durch ein Tüchlein / und so es eine Weil gestanden / giessen sie das Wasser auch allgemach darvon / und behalten das Dicke am Boden auff. Solch bereitet Bley kältet heftig / zeucht / zusammen / reiniget und heilet die schandliche Geschwär / stillet die hitzige Flüß der Augen und das Bluten / und wird unterschiedlich in die Salben / wo kühlens und trücknens vonnöthen / vermischet / als zum Exempel: Nimm Rosenöl / Wax jedes fünff Loth / deß Saffts von Schutten oder Judenkirschen vier Loth / Bleyweiß zwey Loth / bereitetes Bley ein Loth / Tutiæ, Weyrauch / jedes ein halb Loth / mache darauß eine Salben / welche gut und gerecht ist wider den Krebs.

Von

Von dem Eysen und Stähl.

TABULA LXXV.

DAs Eysen / wie schon gemeldet / wird wegen seiner warmen und trucknen Natur zugeeignet dem Planeten Marti, und in der Artzney vilfältig gebraucht. Dann erstlich / wie Dioscorides schreibet / und wie wir schier täglich erfahren / stärcket der Wein oder Wasser / darinnen ein glüend Eysen außgelöschet worden / den Magen / stopffet den Durchbruch und rothe Ruhr / das stätige Harnen / den überflüssigen Fluß der Frawen / und das Blutspeyen / ist auch ein köstliches und bewährt Mittel für die Milzsucht und schwache Leber. Andere nehmen nur von Schlossern oder Schmiden die Feihlspähn / werffen solche gantz glüend in Wasser oder Wein / und brauchens für erstgemelte Anligen Galenus selbsten 10. de Simp. Med. facult. hat solche in Milch abgelöscht / und oenen /

nen / so mit der Ruhr behafft waren / die Milch zu trincken gegeben / welche man also bereitet / in erstgemelten Anligen auch an statt eines Clistirs brauchen kan / dann solche Milch das Gedärm reiniget / heilet und zusammen ziehet. Etliche nehmen solche glüende Feil-Spän in ein Geschirr / giessen ein wenig Wein oder Wasser darüber / sitzen darauff / und lassen für den Zwang oder so ihnen der Mastgang außgehet / den Dampff zu sich gehen / oder halten die geschwollene Füß darüber: Es wird auch das Eysen zu einem Pulver / welches wegen der braunrothen Farb Crocus Martis genant wird / auff nachfolgende Weis gemacht: Nimm geeylt Eysen / so vil du wilt / wasche es gar wol und fleissig in warmen Wasser / damit alle Unsauberkeit darvon komme: Laß es trucken werden / thue es dann in ein Scheidtwasser / laß darinnen zergehen / giesse auch folgends gar starcken Essig darzu / und rühre es wol unter einander / nimm das Eysen wider herauß / stelle es an die Sonnen und laß trucknen / thue es

dann

dann wider in ein Geschirr / und gieß breit Wegerich-Rosen-Burtzel-oder Teschel-kraut-Wasser darüber / und lasse solches in einem warmen Sand wider darvon verziehen/und das Pulver trucknen. Oder mache es also: Nimm Feyelspän / calcimire solche mit dem Schwefel-Flug / biß daß sie gar roth werden / und alles unsaubere dar von geschieden: Solche setze hernach in einen Reverberier-Ofen einen gantzen Tag/so wird ein schön subtil braun Pulver darauß / welches eine gar kräfftige und offtermahls bewährte Kunst und Artzney in dem überflüssigen und langwürigen Blutgang der Weiber / die rothe Ruhr / und dergleichen Kranckheiten / zu stillen/ auff ein halb oder gantzes Quintlein allein / oder mit Zucker / Wein / oder einem Safft vermischt / eingenommen. Eusserlich aber eingestreuet / heilet und trücknet es alle alte und faule Schäden. Der Rost vom Eysen mit Essig vermischet und angestrichen / ist gut für Hitz unnd das Rothlauff / verhütet / daß keine Blätterlein auffahren / heilet die

Geschwär der Nägel/und last sie nicht abfallen. Den Stahl betreffend/ wird solcher unterschiedlich præparirt und gebraucht/ dann andere brauchen ihn allein gefeylt / andere machen ihn in einer Schlosser- oder Schmid-Eß gantz glühend/ halten ihn in einer Hand mit der Zangen / mit der andern Hand aber halten sie ein Stuck Schwefel an den glühenden Stahl/so schmiltzet er in das untergestellte Geschirr / darinnen Essig seyn muß/ disen nimmt man herauß/ trucknet / stosset und reibet ihn zu einem zarten Pulver. Andere widerum nehmen Spannische Nadeln/stossen solche in einem Mörser zu Pulver / waschen solches etlichmahl mit Wein / giessen endtlich scharffen Essig daran/ und lassen solches in einem Tiegel so lang sieden / biß das Pulver gantz weiß wird / welches man hernach auff einem Reibstein reibet / biß es zart genug wird. Diser auff eine dergleichen Weiß præparirte Stahl wird nutzlich gebraucht/ in allen Verstopffungen der Leber/deß Mützes/der Kräß-Aederlein /

Ver-

Verhaltung der natürlichen Weiblichen Blumen/ Bleich- uñ Gelbsucht der Jungfrawen/ eines Quintleins schwer/ oder mehr auff einmahl etliche Täge nach einander eingenommen mit Wein oder einem Suppenbrühlein/ oder täglichen Wasser. Es wird auch solcher præparirte oder nur gefeylte Stahl in Wein infundirt folgēder gestalten: Nimm deß Stahls ohngefähr bey 8. Loth/ Melissen/ Hirschenzungen/ Beyfuß/ Salven/ Bethonica/ und dergleichen Kräuter/ die zu deinem Anligen dienstlich seyn/ jedes eine Hand voll/ klein zerschnitten/ Mußcatblüth/ Zimmet/ Nägeln/ Imber/ alles groblecht zerstossen/ jedes ein halb Loth/ Saffran ein halb Quintlein/ kleine Weinberlein 2. 3. oder 4. Loth/ thu solches zusamen in ein Glaß/ mache es wol zu/ giesse aber zu vor auf acht Pfund oder 2. Maß guten weissen Wein daran/ stelle es bey acht oder zehen Tagen lang an die Sonne/ oder im Winter hinter den Ofen in einem warmen Sand oder Aschen/ rühre es alle Tage zwey oder dreymahl wohl durcheinander/ und seyhe

es endtlich durch einen weissen wollenen Sack / und gibe darvon dem Krancken Morgens nüchtern erstlich 3. oder 4. Loth / steige darmit täglich auff 1. oder 2. Loth auff / biß er zu 8. 9. oder 10. Loth kommt / darbey er etliche Täge verbleiben kan / und täglich Morgens nach dem Trunck auff eine halbe Stund / oder nachdeme es die Natur erleyden kan / mit gehen in einem Zimer sich exercirn muß. Solcher Wein ist für alle obgemelte Anligen / als Verstopffung der Leber / deß Miltzes / Kräß-Aederlein / angehende Wassersucht / Blaich- und Geibsucht der Jungfrawen / Verhaltung der natürlichen Weiblichen Blumen / und machet die Frawen fruchtbar. Bey dem Stahl ist aber zu mercken / daß manchesmahl grosse Fehler damit begangen werden / indeme man den Krancken / so etwann einen Durchbruch oder die Ruhr haben / glühenden Stahel in Wasser oder Wein ablöschet / und solches zu trincken gibt / der Meynung / solche Anligen damit zu stillen / so nicht seyn kan / sintemahlen wann der Stahl noch neu / er

viele

vielmehr öffnen als stopffen wird / sondern man muß ihn etlichmahl also ablöschen / alsdann hat er erst die Kraffe / daß er solchen Anligen helffen und stellen kan.

Von dem Taback.

TABULA LXXVI.

DJewei'en der Taback so gemein / daß nit leichtlich was gemeiners ist / kan ich solchen nicht gar mit Sillschweigen übergehen. Er hat aber den Namen von dem Americanischen Landlein Tabacco, oder Fluß darinnen / auch Tabacco genant / allwo er von den Spaniern / als Franciscus Cortesius um das Jahr Christi 1517. solche Lant sa affi bekriegt / eingenomen und einen gewaltigen Sig von den Barbarn erhalten / erstlich erfunden / und deßwegen der Namen Taback gegeben worden / so er noch bißhero erhalten. Auf Latein wird er gemeiniglich genant Nicotiana, welchen Namen er bekommen von Joanne Nicotio, so Anno

1560. Francisci II. Königs in Franckreich Ambassd. am Königl. Hof zu Lisabona in Portugall gewesen/ allwo ihme von eine Holländischen von Adel / als deß Königs Lust-Garten Verwaltern/ etliche Pflänzlein dises neuen und erst neulich auß der Landschafft Florida überbrachten Gewäche verehret worden/ von welchem es hernach in Franckreich Italiam, und andere Ort Europæ mehr komen. Daß also solcher bey uns in Europa so neu nicht ist als wie etliche vermeynen/ zwar er erst hernach bey uns in Teutschland mehr bekandt/ und sonderlich in Franckfurt/ Hanau/ und letzlich erst zu Nürnberg/ nicht allein mit grossem Nutzen deren/ so damit umgehen/ sonderen auch der Obrigkeit/ zu bauen angefangen worden. In Engelland und Holland gehet der Taback-Handel so starck/ daß er dem Englischen Stado 100000. den Herren Staaten aber in 30000. Gulden jährlich eintragen solle. Was das Trincken aber dasselben erstlich anbelangt/ so männiglich bekandt/ und nun gar zu einem

Miß-

Mißbrauchen kommt/ ist gewiß und ausser allem Zweifel/ daß wann solcher mit Maß gebraucht wird/ den Phlegmatischen/ und denen/ so mit flüssen behafftet/ oder sonsten kalter Natur seyn/ und ein feucht/ kaltes Hirn haben/ sehr nutzlich sey. Dann er lediget ab/ und führet den zähen Schleim und die übrige Feuchtigkeiten von der Brust und dem Haupt auß/ trücknet solche und gibt ihnen eine Wärme/ und stärcket also die Gedächtnuß/ welche in dem Hirn/ als in einer Vestung oder Burg/ wie es Hippocrates nennet/ ihren Sitz hat. Also und auß diser Ursachen lindert und nimmt er hinweg das schmertzliche Zahnwehe/ so von den Flüssen seinen Ursprung hat: Deßgleichen die Engbrüstigkeit/ wie dann Monardes meldet/ daß die Indianer in der Insul Hispaniola, wann sie mit dem Asthmate oder Engbrüstigkeit behafftet/ und den Schleim von der Brust raumen wolten/ pflegten solchen Rauch zu sich zu nehmen/ wie wir auch sehen und erfahren bey denjenigen/ welche deß Taback-trinckens

noch nicht gewohnet / und ihnen wider ihren Willen solcher Rauch hinunter / und in Magen kommet / er unter und über sich purgieren und brechen machet / dardurch die Brust geraumt und gereiniget wird / welches etwann die Bauren wissen / wann ihnen schwer um die Brust / und sie sich gern purgieren wollen / nehmen sie Taback / zerschneiden und weichen ihn über Naht in wenig Wasser / Bier / Wein oder Brantenwein / drucken und seyhen es deß Morgens durch ein Tüchlein / und trincken solches / daß dann seine Operation nach Begehren etwann verrichtet. Durch die Pfeiffen aber / wie vorgemelt / getruncken / benimmt er nicht allein das Zahnwehe und Engbrüstigkeit / sondern auch das Hauptwehe und Schwindel / so auß den Flüssen und Schleim entstehet. Insonderheit ist er also gebraucht / nutzlich denen / so stäts um und auff dem Wasser seyn / als die Schiffleut / oder denen / so nahend bey einem Wasser / oder sonsten feuchten und dämpfsigen / faulen und auch ungesunden Ort

woh-

wohnen / und dergleichen Dämpff an sich ziehen / oder solch Wasser trincken müssen / wie dann gewiß und unfehlbar wahr / daß vil tausend Soldaten in dem dreyssig-jährigen Teutschen Krieg / durch den Gebrauch deß Tabacks seyn erhalten worden / welche sonsten zu Grund gangen wären. Wem aber solches Tabacktrincken wegen deß Rauchs und Geruchs zuwider / jedoch solches vonnöthen wäre / der mag wolriechende Stuck / als Roßmarin / Majoran / Lavendel / rothe Rosen / Zimmet / Nägelen / Mußcatblühe / oder was ihme beliebig / darunter vermischen / und wird hierinnen nicht fehlen / oder er kan es ihme auff nachfolgende Manier selbsten machen / oder in der Apothecken præpariren lassen.

℞. fol. Nicotianæ halb Untz.
Majoranæ 1. Quintlin.
Serpilli.
Salviæ.
Beronicæ.
Rorismarin. an. halb Quintlin.

Flor, Anthos.
calendulæ.
Lavendulæ.
paralyſ. an. 1. Scrupel.
roſar. rubr. 4. Scrup.
Lil. convall.
tiliæ an. 2. Scrup.
cinamom. elect. 4. Scrupel.
Macis. 2. Scrup.
caryophillor. 1. Scrup.
Maſticis elect. halb Untz.
miſc. f. pulvis groſſus.

Wer es noch beſſer haben wil / der kan auch etwas von Cubeben/Cardomemlen/ weiſſen Augſtein / Storax, Biſam und Ambra darunter vermiſchen / und eben auß dieſen Stucken ein Schnupff-Pulver machen / welches gleichfalls das Haupt reiniget und zügleich ſtärcket. Nicht nur allein hat der Taback oberzehlte Krafft und Würckung / ſonderen ſeyn deſſelben ſo vil / daß es ſolche zu beſchreiben vil zu lang fallen wurde / inſonderheit aber wird er auch gennant das Heydniſche oder Indianiſche Wundkraut/

kraut / oder heyl aller Welt / dieweilen es nemlich alle Wunden / faule und alte Schäden mit Verwunderung auß dem Grund herauß heilet / wann man frische Blätter zerstosset / den außgedruckten Safft eingetropffet / oder mit leinenen Tüchlein oder Fasen einleget / und die zerstoßne oder gantze Blätter überschlaget / und die Wunden oder Schaden zuvor mit warmen Wein oder Menschen-Harn außwaschet / welches alles mit vilen Exempeln und Proben könte dargethan werden. Wann aber keine frische Blätter zubekommen seyn / mag man die dürren zu Pulver machen / und in eine Wunden streuen: Dann das Pulver hat alle die Würckung und Krafft / wann anderst der Taback nicht verdorben / die das frische Kraut hat. Die dürren-Blätter in Wein geweichet / hernach unter heisser Aschen gewärmet / und so warm als man es erleyden kan / übergeschlagen / dienen wider alle Schmertzen / so von Kälte entspringen / als deß Haupts / der Hüfften / deß Magens / ꝛc. Insonderheit

heilen sie die Erfrohrne und zerschrundene Füß / so man solche in warm Wasser / darein ein wenig Saltz geworffen worden / setzet / und alsdann mit den Blättern reibet. Dise allein auff die Zähn gelegt / seyn ein kräfftiges Mittel wider die Schmertzen derselben: Oder man kan solche in Essig sieden / darvon warm in den Mund nehmen / und auf das schmertzhaffte Ort halten. Heurnius in Meth ad Prax. schreibet von sich selbsten / daß / als er Zahn-Schmertzen litte / dise Blätter mit Camillen-Blumen in Wasser gesotten / darvon einen Löffel voll nach dem andern warm in den Mund genommen / wider außgespritzt / und diß zwey Stunden lang continuirt, darauff der Schmertzen nachgelassen. Als er aber folgenden Tags sich gebuckt / sey ihme ein Hauffen Schleims / gelb wie Saffran und wie Taback riechend / auß der Nasen geflossen. Für den Beiß und Rauden / nimm der mitlern Rinden von Holder / Taback / jedes gleich viel / und klein zerschnitten / koche es bey einem linden Fewr-

lein in sechs Loth Baumöl / biß die Feuchtigkeit von dem Holder unnd Taback gleichsam verzehret und eingesotten / seihe es dann und trucke es durch ein Tüchlein / würffe die Holder-Rinden und Taback hinweg / und vermische mit dem Oel ein Quintlein gar zart gestoßnen Myrrhen / anderthalb Quintlein gelb Wax / und mache ein Sälblein darauß / damit schmiere dich / wo du es vonnöthen hast. Dises Sälblein dienet dir auch wider die Läuß / und alles Ungeziefer an dem Leib. Taback gessen / oder mit Essig gesotten / und solche Brühe durchgesieget getruncken / treibet auß die Würm in dem Leib / und ist ein grosser Feind derselben.

Von einem köstlichen und wunderbarlichen Aqua, Vitæ.

TABULA LXXVII.

OBwolen ich mir gäntzlich vorgenommen / allein von solchen Sachen zu schreiben / welche entweders

ders verachtet / oder doch leichtlich können bekommen werden / so wil ich doch den jenigen / welche mehr auf Composita und theure Sachen halten / zum Beschluß auch zwey oder drey Stuck communiciren / und darüber zu judiciren übergeben / von denen sie Zweiffels ohne noch niemahlen gehört / und mit welchem sie wol eine Zeit zu thun haben werden / biß sie solche zusammen bringen / so ihnen aber auch alsdann an statt einer halben Apothecken dienen / und zu den mehresten Zuständen nutzlich seyn wird. Und seyn solche ein Aqua vitæ, und eine Salben. Das Aqua vitæ kanst du also machen.

℞. Maisterwurtz.
Eberwurtz/
Baldrianwurtz/
Angelica,
Schwalbenwurtz/
Beningen-, oder Pœonien-Wurtz/
Stengelwurtz/
Petersilwurtz/
Ferula oder Steckenkrautwurtz.

Lieb-

Liebstückelwurtz/
Rosenwurtz/
Rhaponticæ,
Rhabarbari,
Teuffels Abbiß/
Engelsüß/
Fenckelwurtz/
Eppichwurtz/
Wild-Nägelen oder Donner-Nägelenwurtz/
Süßholtz-Safft/ jedes ein Viertel Pfund oder 8. Loth.
Alantwurtz/
Stickwurtz oder Zaunruben/
Moßblumenwurtz/
Pimpinellenwurtz/
Dillenwurtz/
Diptam/
Gänsewurtz/
Blau Itgenwurtz/
Aronwurtz/
Galgant/
Zittwan/
Rubiæ tinctorum, oder Färberröthe/

Cal-

Calmuß /
Hermodactlen /
Eine Wurtz genannt Graffeyl.
Weissen Enzian /
Turbith /
Stallwurtz oder Pflugstertz / Ononis auff Latein / jedes vier Loth.

Diese letztere Stallwurtz oder Pflugstertz / ist nicht das wenigst Stuck für das Grieß und Stein / wächst tieff in der Erden / und breitet sich weit auß / daß sie manchem Ackersmann zu thun gibt / so er sie außreuten wil / deßwegen sie auch auf Latein Resta bovis, und auf Teusch / wie gemelt / Pflugstertz genannt wird / hat eine Blühe wie weisse Klee / die grabe in dem dreyssigsten / sie ist auch köstlich und bewährt für alle Gifft und Würm-Biß / so man die einem eingibt / zerknirscht oder klein geschnitten / ein Quintlein in Wein.

Ferner nimm:

Knobloch /
Lerchenschwamm /
gerechten Methridat.

Ber-

Bertrammwurtz/ jedes 3. Loth/
Dillensamen/
Peonien-Kern/
Spicæ, jedes 5. Loth/
Wilden- und Land-Saffran/ jedes ein halb Loth/
Mußcatnuß/
Mußcatblühe/ jedes 3. Loth/
Nägelen/ 2. Loth/
Weissen Augstein klein gepulvert 1. Loth/
Zimmet-Röhrlein/
Wachholderbeer/
Epichsaamen/
bereites Hirschhorn klein gepulvert/
Helffenbein gepulvert/
Kornblühe/
Wäytzenblühe/ jedes 4. Loth/
Anissaamen/
Wurmsaamen deß rechten/
Welschen Kümmich/
Fenchelsaamen/
Agleysaamen/
der Körner von Weinrauthen/
Carpobalsami,

Rothen

Rothen Sandel/
Perlen mit Löcheren/
Rothe Corallen gepulvert / jedes 3. Loth/
Abrautten/
Ungesottene Krebsaugen/
Der innern Körneren von der Linden-Blühe zu deß heiligen Creutz-Tag im Herbst abgenommen/jedes 4. Loth/
Lohrbeer/
Ligni Aloes,
Ei-horn / wers wil oder hat / jedes 2. Loth.
Hirsch-Creutzlein so viel du wilt.

Wann du nun diese Stück alle beysammen hast / so mercke auch das Hauptstuck / das da wunderbarlich würcket für Gifft und andere schädliche Gebrechen / als für die Würm und den fallenden Siechtag / und daß man in viel Weg brauchen und temperiren kan / so man dessen wenig hat: wie dann desselben nicht vil zu bekommen ist / das ist / nemlich Hirschbisam / so gefunden wird unter den

Augen

Augen derselben/dann gleich wie das Bysam oder Zibeth-Thier/die Gauß/die Indianische Gaysen/ eine besondere Stadt und Häußlein haben/ darinnen sich der Bysam/Zibeth/Gämß-Kugel/ und der Stein Bezoar samlen/ also hats auch der Hirsch unter den Auglöchlein/ darinnen man ihn findet/ dessen thue auch zu obgemelten Stücken/ so du wilt/ oder dessen so vil du hast/ oder nimm hernach in einem Löffel voll deß bereiten Aqua Vitæ im Nothfall für Gifft/Pestilentz oder Würm ein: wer Verstand hat/ der weiß der Sachen schon zu thun/und bedarff keiner weitern Explication. Darbey aber zu mercken/ wie wir so saumseelig und nachlässig/ daß wir nicht besser auf disen Hirschbisam Achtung geben/ und um einen ungewissen oder falschen Bezoar manchsmahl so vil Geld geben/ da doch diser Hirschbysam auch dem besten Bezoar an seiner Krafft nicht weichen wird. Wann nun/ wie gemelt/ dise Stück alle beysammen/ so lasse dir in einer Glaß-Hütten eine dicke starcke glässerne Flaschen machen/ darein ein

ziem-

ziemlich Schaaff mit Wasser gehe / und das Mundloch so weit / daß 2. Finger darein mögen / in dise Flaschen thue alsdann die Wurtzen / und was zu dem Aqua vitæ gehörig / und gieß die Flaschen voll an mit Brantwein / der dreymahien durchgangen sey / vermachs wol zu / und lasse es stehen in einer temperirten Wärme oder Ort. So es dann eine Zeitlang also aneinander gestanden / so kanst du es filtriren / oder durch einen wullenen Sack laufen lassen / oder so du es noch stärcker begehrest / noch einmahl herüber gehen lassen und distillieren / so hast du eine kostliche Sach / dann dises Aqua Vitæ einen Löffel voll Morgens nüchteren oder Abends vor dem Schlaff eingenomen / ist gut für den Schlag / fallende Kranckheit / Gifft / Pestilentz / das kalte Fieber / Ohnmachten / Schwindel / für die Catharren und Flüß / innerlich und äusserlich gebraucht / für die Lungensucht / absonderlich so du von einer gerechten und gepulverten Gemßkugel darmit einnehmest / es laßt auch keine Fäule im Leib aufkomen / macht fruchtbar

Mann

Mann und Frawen / ist für das Grimmen / den Stein und Stand / für Melancholie / machet gute Augen / schärffet das Gehör / stärcket den Magen / treibet den Harn / ist für den Krampff und das kalte Podagram / und thut andere Sachen mehr wunderbarlich / so zu beschreiben zu lang wäre / einem jeden aber / der es præpariren und brauchen wird / mehr offenbar werden wird / und solches nicht genugsam wird loben können.

Von einer wunderbarlichen Salb.

TABULA LXXVIII.

DAß ein solche allgemeine Salben könne und möge zugerichtet und erfunden werden / welche in allen Zuständen / was Art und Natur sie auch seyn / das ist / sie seyn hitzig oder kalt / nutzen und helffen möge / wird ihme niemand einbilden können / vil weniger aber glauben wollen. Wer aber nachfolgends be-

beschriebene Salben / oder die jenige Stuck / so darzu gebraucht werden / besser bedencken und examiniren wil / der wird befinden / daß solches wol möglich / und daß sie an statt aller Salben könne gebraucht werden / und das jenige / oder noch mehr vermöge / als ihr zugeeignet wird. Dieselbige aber machet also:

℞. Elephanten Feißte und deß Marcks / jedes 1. Pfund.
Hirsch-Unschlitt /
Steinböckin-Unschlitt /
Der Feißten vom Nieren eines Kalbs / das 10. Wochen gesogen /
Bären-Schmaltz /
Wild Säu-Schmär /
Dachsen-Schmaltz /
Murmelthier-Schmaltz /
Luchsen-Schmaltz /
Wild Katzen-Schmaltz / jedes ein halb Pfund /
Hirschen-Marck /
Von einem Gaiß-Kütz das Netz und Feißte von Nieren /

Das

Das Marck von einem verschnittenen Roß / das nicht zu hart geritten ist /
Fucks-Schmaltz /
Wolffs-Schmaltz /
Igel-Schmaltz /
Klauen-Schmaltz von Ochsen / jedes ein Viertel-Pfund.

Diese Feißte alle zerschneide klein / welche hart seyn / thue sie in einen Kessel / setz über eine Glut / und laß zergehen / doch nicht zu heiß / seyhe es durch ein Tuch in einen sauberen Kessel / und laß also stehen.

Wann du nun wilt die rechte Salb machen / so nimm diser ersten Salb drey Pfund / und thue darunter dise nachfolgende Stück:

Mäyenbutter ein Viertel-Pfund.
Wachteln-Schmaltz /
Gänß-Schmaltz / die mit Milch und Semmelen gemäst seyn worden / jedes 4. Loth.
Capaunen-Schmaltz /
Hennen-Schmaltz /

Enten-

Entenschmaltz/
Oel von Zirbennuß/
Oel von Haselnuß/
Eyer-Oel/
S. Johannis Blumen-Oel/ jedes
3. Loth/
Basilien-Oel/
Mandel-Oel/
Pfersichkern-Oel/
Dattelkern-Oel/
Albersproß-Oel/
Gelb Veielen-Oel/
Blau Veielen-Oel/
Blau Lilien-Oel/
Mäyenblümlein-Oel/
Camillen-Oel/
Rübsaamen-Oel/
Agley das ist Stallkrautblühe-Oel/
jedes 2. Loth/
Mußcat-Oel/
Lein- und Hanff-Oel/
Weiß Lilien-Oel/
Stichpflaster-Oel/ welches zu bereiten hernach folget/

Rein-

Reinfahl-Krautbeer-Oel/
Lor-Oel/
Ambrosien-Krautblumen-Oel/ jedes ein Loth.

Wann du nun die Oel also beysammen/ und die vorbeschriebene Faisten in dem Kessel gestanden/ so laß sie wider gemächlich zergehen/ und thue ein Oel darzu/ und rührs so lang/ biß es gestehet/ ist es dann noch zu dünn/ so thue der ersten Salben mehr darzu/ also/ daß die Salbe so dick werde/ daß sie nicht auß einer Büchsen fliessen möge: Und so du sie also gemachet hast/ so thue sie in eine zihnerne Büchsen/ die laß darzu machen/ so groß als vonnöthen ist/ dann sonsten bleibet sie in keinem Geschirr/ und schlägt durch. Wann du nun solche Salben zu einem Wehtagen brauchen wilt/ so nimm derselben 1. Pfund in eine zihnerne Kachel oder Geschirr/ und thue erst das Haupt-Stuck darzu/ ohne welches solche Salb/ da es nicht darbey wär/ ohne Frucht und Nutzen wäre/ dienet nur aussen auff die Haut/ und käme nicht hinein in Grund; Thue also zu

einem Pfund der Salben ein halb Loth Spermatis Ceti, das ist Wollrath/ den thue in einen saubern Mörser/ und thue daran Spicken Oel/ ein halb Loth zerreibe es wol undereinander zu einem Müßlein/ alsdann thue zu deß edlen S. Quirini von Tegernsee auch ein halb Loth/ und temperirs mit dem Stössel auch wol durcheinander/ hernach auff dise Weiß vier Loth Rosen-Honig/ als dan thue es in die Kachel zu der Salben/ und rühr es mit einer Spattel wol um. Alsdann ist es noch nicht gantz/ wo du nicht das beste Stuck darzu thust/ daß die Salben auff den Grund hinein führt/ nemlich das Aqua vitæ, in vorgehender Tabulâ beschrieben/ dessen nimm in die Kachel der Salben ein halbes Mäßlein/ und rühre es wol unter einander/ damit es alles gleich werde/ und die Salb den Brantenwein oder Aqua vitæ habe angenommen/ alsdann ist sie allerdings gerecht/ und behalte es wol verwacht in einer zihnenen Büchsen.

Damit du aber zu der Sach kommest/

und

und dise Composition recht verstehest / welches dann das wunderbarlichste daran ist / daß sie zu allen Anligen taugen solle / sie seyen von Hitz oder Kälte / oder was Art sie immer wollen / so must du die Salb mischen und temperiren; Ist die Krancke heit von Hitz temperirs mit kalten Dingen / als Rosen-Wasser / Nachtschatten / Wasser / und dergleichen / ꝛc. Wilt du / daß es etwas anziehe / so vermische spitzigen oder breiten Wegerich / Teschelkraut oder Eichenlaub-Wasser darunter: Ist sie dann von Kälte / so laß sie bleiben / wie sie ist.

Ferner ist zu mercken / daß neben obergehiten Oelen du auch must in Bereitschafft haben / Lavendelöl / Rosenöl / darinnen sollen ligen die Rosenäpffel / die man neñet die Schlaffäpffel oder Schlaffuntzen / deren nimm vil / und lege in das gemachte Rosenöl so ist es noch 10. mal besser und nimt den Wehtagen im Haupt / und machet schlaffen / so man die Schläff damit solbet: Item ein Oel von wilden Nägelen / wächset hoch / hat Blumen wie

weisse Veielen / und schmecket gar starck / Reinfahlblumen-Oel/ein Oel von Saffranblumen / von Judenkerschen / Alkekengi genannt/Majeranöl / ein Oel von der gelben Blühe unserer lieben Frawen Müntzen / ein Oel von Abrauten. Und dise Oel must du haben / wilst du anderst die Salb brauchen / dann nachdeme das Anligen und Zustand / must du sie nach deiner Intention und Verstand temperiren / als zum Exempel / zu dem Grieß nimm das Oel von Judenkerschen / zum Laxiren das Oel von Saffranblumen/ von Rhabarbaren und Cassia, von welchem gleich hernach folget / zu kalten Zuständen das Majeran- und Lavendel-Oel/ zu kühlen das Rosen-Oel.

Das Stichpflasteröl mache also: Nim ℔. Eyer / siede sie hart / nim die Dotter / brenns und rösts in einer Pfannen wol / und so lang / biß daß sie Schmaltz geben / das trucke und presse wol durch ein Tuch/ und thus hernach in ein dick starckes Glaß und behalts: Dises Oels nimm 1. Vierling/ Wachholderholtz-Oel auch 1. Vierling/

ling / vermischs zusamen in ein Glaß / und thue darein 1. Loth Beyfuß-Samen / ein wenig zerknirscht / doch nicht zu Pulver gestossen / und anderthalb / oder 2. Loth Regenwürm / auß einem frischen Erdreich gegraben / die schon groß seyn / zerknirsch auch vor ein wenig / und thus auch in das Oel / und setz an die Sonnen 9. Tag biß die Würm gantz zerschmoltzen / so ist es dann bereit.

Das Oel von Rhabarberen und Cassia, darmit vil Guts zu thun / kanst du also machen: Nimm Rhabarberen / stoß klein / je subtiler / je besser / binds in ein Tüchlein / weiche es in ein Spicanardenwasser / und decks zu / daß der Geruch nicht darvon gehen möge / der Rhabarberen nim̃ ein halb Loth / Wasser so vil / daß ein wenig darüber gehe / laß es weichen 24. Stund / darnach drucks wol auß / daß der Safft herauß komme in ein Schüsselein / und das im Tüchlein zerreibe und stosse wol / daß eben werde / uñ thus in den Safft / laß eintrucknen / doch nur wie ein Müßle / darnach so thue der bereiten Salbē daran / oder Spicken-

cken-oder Lavendelöl / damit es wol naß bleibe und nicht eintruckne / und temperirs wol durch einander.

Item / nimm Cassia, thue das Innere herauß / und ziehe das gut ab / das ist / treibe es durch ein härin Tuch oder Sieblein / wie man den Gerstenschleim sonsten pfleget durchzutreiben / thue es in eine Schüssel / gieß auch der Wasser eines daran ein wenig / und reibs wol ab zu einem Müßlein / alsdann thue es zu der Rhabarberen / und behalte es / und lasse es nicht eintrucknen / sonderen rühre es wol und offt.

Jetzo restirt noch ein Stücklein von grosser Würckung und Experienz, das ist eine Feiste von einem Thierlein / die für eine die beste und heilsam ist / auch gar lieblich und allein wunderbarlich zu brauchen ist / so du auch in Bereitschafft haben must / als nemlich die Feiste von dem Thierlein Pyillichium, das ist / Pylmäus. Wann du nun mit allem also versehen / und die Salb brauchen wilt / so nim deren 1. 2. oder 3. Loth / und mische darunter dise zwey

Oel /

Oel/ nemlich von Rhabarberen und Cassia 1. halb Loth/ der Feißten von dē Thierlein Pyllichio oder Pyimäus anderthalb Quintlein/ so wird sie recht seyn zu allem deme/ darzu du sie brauchen wilst/ nichts außgenommen/ also/ daß dise Salben billich und wol Unguentum Aregon seu Auxiliare, das ist/ ein Heil-Salb/ kan genennt werden. Wer aber solche machen wil/ der muß den Kosten und Mühe und lange Zeit sich nicht tauren lassen/ sondern alles in Bereitschafft haben von Oelen und Feißten/ auch Wurtzen/ und was zu dem Brantenwein oder Aqua vitæ gehörig/ dann ohne solches die Salb nicht kan gemacht oder gebraucht werden/ und also ist die Krafft der Wurtzen ein Brantenwein oder Aqua vitæ, die Krafft der Thier in den Feißten/ die Krafft der Blumen und Kräuter in den Oehlen/ und so das Aqua vitæ in die Feißte und Oehl vermischet wird/ so führet dasselbe alle Stück zu penetriren hinein in den gantzen Leib/ und würcket wunderbarlichn Ding bey Mann und Frawen nach-

deme du geschickt seyn wilst zu kälten/oder zu wärmen/ oder was für ein Anligen du curiren wilst.

Demnach dich aber verlangen möchte/ worzu dise Salben eigentlich dienlich sey/und wie sie müssen gebraucht werden/ so wisse/ daß sie erstlich für den Stein und Grieß/ so man sie damit salbet/ wie hernach folget/ ein gewiß Remedium ist. Als laß dich von dem Nacken an durch den Ruckgrath ab/ und darnach auff und um die Lenden und Schloß/ und neben der Hüfft ab gegen der Reyhe schmieren/ aber bey keiner Gluth/ sondern bey einem Ofen/ jedoch nicht zu heiß/ und laß die Salben zimlich lang und wol hinein reiben/ und zuletzt abwerts nach dem Ruckgrath abgestrichen/ das solle man zu Nacht/ so man sich legen wil/ und am Morgen frühe thun/ und warme leine Tüher darüber legen/ wann es geschmirt ist/ es stellet den Schmertzen bald/ und treibet den Stein und Grieß/ und ist bewährt.

So du aber empfindest/daß dich Stein-

Kranck-

Kranckheit oder das Grieß ankommen wil/ so brauche die Salben/ wie obgemelt/ fürderlich/ und so es seyn möchte/ daß du dich/ so ein schöner Tag ist/ mit Reiten nach dem Schmiern möchtest exerciren/oder sonsten bewegen/wäre es fast dienlich; wo es aber mit Reiten oder Fahren nicht seyn möchte/ magst du in deinem Zimmer mit Gehen dich bewegen/ und so du dich bewegt hast/ so schmiere dich wider/ so wirst du desto ehender ledig.

Dise Salben ist auch gut für das Reissen und Grimmen in den Därmen/ Colica genannt/ so man sich damit salbet/ um den Nabel und Bauch/ und sich mit vierfachen Tücheren warm zudecket.

So ist dise Salben auch gut für alle Wehtagen deß Ruckens/ und für alle Flüß und Schmertzen der Glider oder Achßlen/ es seyn Geschoß oder Gesicht/ Gesegnet/ und ist gut für das Seitenstechen/Pleuritis genant/ für Apostemata und Brustwehe/ wie dann das gar zu vilmahlen hewährt ist an Frawen und Männern.

Item/ kanst du diese Salben auch brauchen zu den Brust-Kranckheiten/ wann du dich wilt schlaffen legen/ so schmiere dich in einer Stuben/ aber nicht zu nahend bey der Hitz/ oder wann du dich niderlegest im Beth/ und fahe an bey dem Halß-Grüblein und allenthalben um die Brust/ biß 1. 2. 3. Finger ob dem Magen/ und so du dich eine halbe Viertel-Stund/ oder darnach du es gern lang hast/ und das Schmiren leyden magst/ so nimm ein vier-oder achtfach sauber leinen Tuch/ und lege es ziemlich warm auff die Brust/ und lege dich zu Ruhe schlaffen/ darauf zu Morgens/ so du auffstehest/ thue dich auch ein wenig schmieren/ lege dich ziemlich warm an/ und continuire es also bey 3. Tag/ halte als dann still/ merck/ wie es dir thue: Empfindest du/ daß es dich hitzet/ so halte dich mit der Speiß darnach 1. 2. oder 3. Tag/ daß du nit hitzige Speiß geniessest/ alsdañ über etliche Täge brauche es wider/ nimm ein Rosenwasser oder Nachtschattenkraut-Wasser/ und temperire es mit der Salben/ so hat sie die

Art/

Art / daß sie nicht mehr also hitziget / und brauchest du die Salben also recht / so hast du ein hochtrefflich Stück für das Brustwehe / und so dir die Flüß herauff steigen / und dich dämpffig oder kurtzen Athem machen.

Wann auch einer melancholisch oder schwermüthig wäre / so salb er sich um die Brust / um die Lenden und den Armen / so wird er Enderung und Besserung empfinden.

Die Salben ist auch bewährt für das Schwinden der Glider / Arm und Schenckel / auff die Schweb-Tücher gestrichen / wie man pflegt zu solchen Schwinden zu thun.

Sie ist auch gut den Kind-gehenden Frawen / die grosse Wehe haben nach der Geburt.

Für das Reissen und Grimmen der Kinder nimm diser Salben ein Haselnuß groß / thue darunter einer Erbeß groß Zibeth / und salbe das Kind damit um den Nabel / und in den Nabel hinein / und um die Reihe / und lege ein vierfach warm

Tuch darüber / so leget es allen Wehetagen / und ist offt bewährt.

So ein Mensch gewohnt ist / daß ihme die Ruck- oder Gulden-Ader zu fliessen pfleget / und sich etlichen zu gewisser / andern zu ungewisser Zeit zu reinigen im Brauch hat / und sich eröffnet / so gut und gesund ist / und vor vilen Kranckheiten bewahret: Wann aber sich solche stecket oder verstopffet / so entstehen und erfolgen alsdann auch vil gefährliche Kranckheiten und Wehetagen darauß / welchen zu begegnen man die Salben brauchen kan / wie von dem Brustwehe gesagt worden / allein / daß du dich mehr um die Lenden und den Rucken schmierest.

Dise Salben machet auch Stuhl-Gäng / so eines hart im Leib ist / und sich darmit salbet um den Nabel / Bauch und Rohe.

So die Weibsbilder nicht Kinder tragen / gibt sich solches offt auß geringen und schlechten Ursachen / sonderlich so sie sich zu der Zeit ihrer weiblichen Schwachheit mit essen und trincken / und bey den Männern

nicht

nicht ordentlich halten / darauß erfolget / daß die Mutter ungeschickt / und die Nieren und Lenden / darauß die Kinder kommen / gar verschleimt und unrein werden / und ihre natürliche Wärme nicht recht haben / und dieweilen solches erfolget / ist sich keines Kinderzeugens wol zu getrösten / biß die rein / und ihre rechte Wärme erlangen / für solche Mängel ist die Salben dienstlich / nachfolgender Gestalt zu gebrauchen: Erstlichen solle sich eine Fraw / im zunehmenden Mond / wann derselbe drey oder vier Tag alt / und zu Abend / so man wil schlaffen gehen / bey einem zimlichen warmen / doch nicht zu heissen Ofen / um die Lenden und am Creutz eine Viertel-Stund wol mit der Salben schmieren / aber nicht gar zu vil salben auff einmahl / sondern als eine halbe Haselnuß nehmen / dasselbige wol hinein schmiren / es fähret aber solche Salben von Stund an / wie du sehen wirst / in Leib: So es dann also einmal geschmirt / und im Leib ist / so nimm wider so vil / das thue 3. vier / oder 5. mahl / alsdann ein warm Tuch / 4. oder

8. fach

8. fach um sich gebunden / und sich darauff nidergelegt / das treibe etliche Täge. So aber die Fraw ihre Weibliche Schwachheit anstoßte / solle sie die nicht brauchen / aber einen Tag / nachdeme sie solche verlassen / wider zwey oder drey Tag / mitler Zeit solle sich die Fraw deß Manns enthalten. So aber die Salben also zehen oder zwölff Tag gebraucht worden / mag sie zu dem Mann ligen. Gleichermassen aber / solle sich der Mann an Lenden und Creutz schmieren / und fornen bey der Reyhe hinab / und sollen sich beyde deß überflüssigen Trinckens und Essens / auch kalter Sachen / Obs / Salat / Essig / und dergleichen enthalten / so sie sich zusammen legen wollen / und weil sie die Salben brauchen. Dise aber mögen sie gebrauchen im Jahr 4. 5. oder 6. mahl / nachdeme der Leib zuvor durch eine purgierende Artzney wol gereiniget worden / biß sie den erlangten Effect erfahren.

Nicht nur allein dise Krafft und Würckung / wie obgemelt / hat dise Salben / sondern noch vilmehr / welche zu beschrei-

ben

ben zu lang seyn wurde/ ein jeder Verständiger aber/ der sie weist recht zu gebrauchen und zu temperiren mehr in der Erfahrung erlehrnen wird/ und wer dise Salben hat/ der braucht weiter keine andere Salben/ und kan mit diser allein so vil verrichten als mit allen andern Salben.

Von einer Artzney wider den Schwindel und Schlag oder Gewalt GOttes.

TABULA LXXIX.

DEmnach ich die Krafft/ Tugend uñ Würckung deß obbeschribenen Aqua vitæ noch nit genugsam erkläret/ so ist zu wissen/ daß man auß den überblibenen Speciebus, so darinnen eingebeitzt worden/ so sie wider getrücknet/ und zu zartem Pulver gestossen worden/ Zucker-Zeltlein machen kan/ wie man andere Zeltlein machet/ die seyn köstlich zu niessen/ für Gifft/ ungesunde Lufft/ und die Pestilentz/ und dienen/ wozu das Wasser.

für

Für den Schwindel aber / Schlag / das Auffriechen der Speiß auß dem Magen: Nimm Mußcatnuß / die frisch und gut seyn / so vil du wilt / durchbohre die mit einem kleinen Neperlein etlichmahl / thus hernach in ein silbern oder sonsten sauberes Schüssel / in / giesse von dem obbedeuten Aqua vitæ daran / daß es über die Mußcatnuß gehe / und setze es alsdann über ein Glüthlein mit saubern kleinen Kohlen / laß warm werden so vil / daß das Aqua vitæ gleich sieden wil / laß aber nicht uber und über sieden / und dieweil die Mußcaten in dem Aqua vitæ ligen / solle man weisse Augstein Körner nehmen / anzünden / und etlichmahl also angezündt in das Aqua vitæ und zu der Mußcatē werffen / und mit einander also 2. Tag bleiben lassen wol zugedeckt / alsdann so nimm die Mußcaten herauß / thue solche in ein saubern glat ledernen Säckel / und behalts / daß kein Dampff darvon möge biß die Mußcaten erhartet / solche kanst du hernach brauchen / wie folget: Hast du den Schwindel / so soltest du Morgens / wann

du

du angelegt und bey 2. Stunden umgangen/etwas von der Mußcat abbeissen und wol keuen/ und den Mund zuhalten/ so vil es seyn kan/ den Rauch von der Mußcat in den Kopff gehen lassen/ in der Wochen einmal oder zwey/ wann du dich niederlegest/ kanst du solche auch also brauchen/ das ist erstlich bewährt/ und vilmahls erfahren/ daß solcher Rauch das Hirn stärcket/ auch die verstopffte Aederlein/ die sich vom bösen überflüssigen Essen und Trincken verstopffen/ allweg gemach öffnet/ und dieselbige überflüssige Dämpff im Kopff dörret/ und den Kopff fast kräfftig machet/ die Gedächtnuß stärcket/ den Schwindel und Schlag verhütet. So ist auch solche Krafft nicht allein von der Mußcat/ sonder das Aqua vitæ, das mit so mancherley edlen Wurtzen/ Gebein und andern/ darauß die Krafft kommt/ gemacht/ das bringt solche in den Kopff/ darauß obgemelte Tugend erfolget: So ist auch die Mußcat/ wie sie von ihr selbsten ist/ so mans auf die Mahlzeit ein wenig keuet bewähret/ daß sie kein Speiß und böse Dämpff über sich riechen lasset.

Wil also hiemit dieses Büchlein beschliessen/ mit freundlicher Bitt/ der günstige Leser wolle solches mit einem solchen Gemüth an- und auffnehmen/ wie es von mir vermeynt worden. Welches wann ichs werde verspüren/ werde ich mich befleissen mit der Zeit mit mehrerer Dienstleistung ihme zubegegnen.

Register.

Der fürnembsten Sachen / so in disem Büchlein begriffen seyn.

A.

Ader gesprungen/ pag. 203.
Ader zerhaut oder verletzt/ 31. 46. 244.
Affters Außgang/ 159. 211. 264.
Alte faule Schäden und Löcher/ 17. 26. 58. 75. 86. 87. 100. 208. 210. 257. 265. 275.
Alte Schuh/ worzu sie nutzlich/ 130.

Alte